

13846^a

Guben, den 24. August 1912.

No. 21.

6. Jahrgang.

INTERNATIONALE ENTOMOLOGISCHE ZEITSCHRIFT

Organ
des InternationalenEntomologen-
Bundes.

Herausgegeben unter Mitarbeit bedeutender Entomologen.

Die „Internationale Entomologische Zeitschrift“ erscheint jeden Sonnabend.

Abonnements nehmen alle Postanstalten und Buchhandlungen zum Preise von 1,50 M. vierteljährlich an, ebenso der Verlag in Guben bei direkter portofreier Kreuzband Zusendung.

Insertionspreis für die 3gespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pf. Abonnenten haben für ihre entomologischen Anzeigen vierteljährlich 25 Zeilen frei.

Schluss der Inseraten-Aannahme jeden Mittwoch früh 7 Uhr.

Inhalt: Verschwundene Falter der Großschmetterlingsfauna der Niederelbe. — Zur Schmetterlingsfauna der Pampas. — Beschreibung des bisher unbekanntes ♀ von *Papilio oxyartes* Frhst. — Bücherbesprechungen. — Sitzungsberichte des Berliner Entomologischen Vereins. — Aus der Sitzung des Entomologischen Vereins Karlsbad, am 8. Mai 1912: Beiträge zur Kenntnis der Lebensweise einiger Microlepidopterenraupen.

Mitteilungen aus dem Entomologischen Verein Hamburg-Altona.

Verschwundene Falter der Großschmetterlingsfauna der Niederelbe.

Von Assessor *Warnecke*, Hamburg.

Jede Fauna verändert sich im Laufe der Zeiten, neue Arten wandern ein und bereichern sie, andere sterben aus. Die Schmetterlingsfauna eines Landes ist denselben Wandlungen unterworfen. Zuwanderungen von Faltern, die zum Heimischwerden führten, sind gerade bei uns im Gebiete der Niederelbe mehrfach beobachtet worden. Ich nenne hier nur die Namen einzelner solcher zugewanderten Falter. Dazu gehören *Chrysophanus virgaureae* L., *Carterocephalus silvius* Knoch, *Hadena genmea* Hb., *Plusia moneta* L. Andererseits haben wir aber auch Verluste zu verzeichnen. Ehe ich indessen zur Aufzählung dieser im Gebiete der Niederelbe verschwundenen Arten übergehe, seien hier solche Fälle aus anderen Faunengebieten erwähnt. Zu den bekanntesten gehört das Verschwinden von *Parnassius apollo* L. aus Schlesien. In England sind *Chrysophanus dispar* Hw. und *hippotoë* L. ausgestorben; *machaon* ist dort schon sehr selten geworden. *Malacosoma francica* Esp. ist allen Nachrichten zufolge aus der Maingegend bei Frankfurt, wo sie zuerst entdeckt wurde — daher der Name *francica* — verschwunden. So ließen sich noch mehr Beispiele anführen.

Doch nun zur Fauna der Niederelbe. Ich will hier gleich, um jedem Mißverständnis vorzubeugen, betonen, daß ich unter „verschwundenen Faltern“ solche verstehe, die neuerdings, trotzdem nach ihnen gesucht wird, von uns nicht mehr beobachtet werden, sodaß wir als wahrscheinlich annehmen können, daß sie, die aus unserem Beobachtungskreise verschwunden sind, auch wirklich in unserem Gebiete ausgestorben sind. Mit unbedingter Bestimmtheit läßt sich

das Letztere — das betone ich — natürlich nicht sagen. Es ist immerhin möglich, daß sich an einem günstigen versteckten Platze einzelne der unten zu erwähnenden Arten finden, wenn ich persönlich es allerdings auch für wenig wahrscheinlich halte.

Noch eine weitere Bemerkung will ich vorausschicken. Die Falter, die im folgenden besprochen werden sollen, waren bei uns einheimisch, soweit wir das nach den aus früheren Jahren vorliegenden Berichten und auch aus ihrem Vorkommen in benachbarten Faunen schließen können. Die nur vorübergehend als Fremdlinge erschienenen und erscheinenden Arten wie *Colias edusa* F., *Daphnis nerii* L., *Chaeorocampa celerio* L., *Protoparce convolvuli* L. usw. sollen in der folgenden Aufzählung ausgeschlossen sein. Daß sie, selbst wenn sie in einem Jahre häufiger erscheinen sollten, in den nächsten wieder fehlen, ist allgemein bekannt.

Ich gehe zur Aufzählung der einzelnen Arten über.

1. *Leucophasia sinapis* L. Der Senfweißling kam nach Tessin früher im Sachsenwald, nach Semper auch bei Blankenese vor. Aber schon seit langen Jahren ist kein Stück mehr gefangen worden. Herr Dörries hat den Falter 2 mal bei Friedrichsruh beobachtet, und zwar Ende der vierziger Jahre des vorigen Jahrhunderts. Herr Graeser hat einmal ein Pärchen der Frühlingsgeneration am Sanpark im Sachsenwald gefangen. Aus handschriftlichen, mir von Herrn Dr. Hasebroek freundlichst zur Verfügung gestellten, um 1880 niedergeschriebenen Notizen von Herrn Dr. Sonder entnehme ich noch folgende Sätze: „Ich war zugegen, als im Sachsenwald 3 Exemplare gefangen wurden, und sah dort selbst ein ♂ fliegen.“

Wer den Falter in Süd- und Mitteldeutschland auf Waldwegen und Waldwiesen gesehen hat, wird mir beipflichten, daß dieser zarte gebrechliche Schmetterling in seinem eigenartigen Fluge nicht übersehen oder verwechselt werden kann. Wir können den

Falter daher unbedenklich zu den in unserem Gebiete ausgestorbenen Arten zählen. Uebrigens ist er in den benachbarten Faunengebieten, in Mecklenburg bei Lüneburg und in Jütland nicht häufig.

2. *Lycaena optilete* Knoch. Für das angebliche frühere Vorkommen dieses Moorbläulings bei Hamburg kann ich mich nur auf Tessien's Verzeichnis der Schmetterlinge von Altona und Hamburg (1855) stützen. Nach ihm ist der Falter im Eppendorfer Moor gefangen. Ich kenne kein Hamburger Stück und habe auch nie von einem Fange dieser Art bei uns gehört. Demnach muß der Falter, der übrigens bei Wismar, Lüneburg, Lübeck gefangen wurde, schon lange verschwunden sein.

3. *Thanmatopoea processionea* L. Tessien schreibt: „nur einmal häufig im Sachsenwald gefunden“. Der Falter wurde nie wieder beobachtet. Möglicherweise ist die Art damals nur eingeschleppt gewesen.

(Schluß folgt.)

Zur Schmetterlingsfauna der Pampas.

Nach viele Monate langem Verweilen in Buenos Aires, der märchenhaft prächtigen Hauptstadt Argentiniens, von wo aus ich durch längere Ausflüge in das Innere das reizvoll eigenartige Leben und Treiben der Gauchos, jener modernen Zentauren der unermeßlichen Pampas, die Herz und Gemüt mit wunderbaren Zauberspänen umspannen, kennen lernte, beschloß ich, einen Abstecher nach Montevideo zu machen. Nach etwa neunstündiger Fahrt brachte mich der Lloyd-dampfer nach meinem Reiseziel. Schon von ferne grüßt den Besucher der zitadellengekrönte, kegelförmige Berg, dem die Hauptstadt Uruguays ihren Namen verdankt.

Wer die Fauna in diesen Gegenden nicht kennt, erwartet wohl, noch einen Ausklang des übergroßen Insektenreichtums des wärmeren Südamerika zu finden, aber er wird bitter enttäuscht. In lepidopterologischer Beziehung bietet Uruguay nicht einmal so viel, als eine mäßig reiche, mitteldeutsche Stadt. Ich hörte schon auf der Fahrt nach Uruguay, daß die Stadt, selbst die Straßen, zuweilen von Milliarden von Insekten wimmelten. Und so waren meine Erwartungen auf das Höchste gespannt. Wie sie sich aber erfüllten, zeigen die nächsten Zeilen. Unter den Unmassen von Insekten, über die mir berichtet wurde, können daher nur jene unzähligen Heuschreckenschwärme gemeint sein, wie sie periodisch in unabsehbaren Wolken das Land überschwemmen und von mir im Landesinnern auf der Estancia Germania beobachtet wurden.

Die weit ausgedehnte, quadrierte Stadt Montevideo bietet entomologisch für gewöhnlich sehr wenig. Nur Libellen fliegen in den heißen Straßen auf und nieder, und an den Häusern sitzt zahlreich ein Spanner, *Fulgurodes inversaria*, der ganz genau unserer Nonne, *Lymantria monacha*, und zwar deren ♂ gleicht. Er sitzt auch genau so wie die Nonne, dreieckig, nicht ausgebreitet, wie die anderen Spanner. Unwillkürlich hielt ich eins der Tiere ans Ohr, um zu erfahren, ob es auch zirpen könne, wie es unsere deutschen Nonnenmännchen tun, wenn man sie an den Flügeln packt. Es blieb aber stumm.

Im Monat Februar gibt es Tage und Stellen, wo diese Tiere fast an jedem Kellerladen und Torpfeiler sitzen, aber sie fliegen leicht ab und verschwinden dann über den Dächern.

Sonst sieht man im gärtenarmen Innern der Stadt kaum einen anderen Schmetterling, als zuweilen einen Distelfalter (*Pyrameis virginiensis*), der sich

aufs Straßenpflaster, notabene, wo solches ist, setzt und das herrliche Rosa seiner Flügel-Innenseite zeigt. Mitunter kommt ihm ein Verwandter zum Spiel nahe. Es ist die *Junonia lavinia*, die man aber erst zahlreicher antrifft, wenn man sich der Peripherie der Stadt nähert.

Die besten Fangplätze befinden sich in der Nähe des Prado publico, weil die Vegetation da etwas Abwechslung bietet. Aber auch dort war ich überrascht, wie eintönig einerseits die Schmetterlingsfauna ist, und wie sie andererseits der europäischen ähnelt. Außer dem allerdings sehr gemeinen *Danais archippus* sieht man fast nur Gestalten, deren Anblick mitten in Europa den Sammler nicht in Erstaunen setzen würden. Statt einem Distelfalter gibt es dort zwei Arten, nämlich *Pyrameis carye* und *virginiensis*, und weiter im Norden des Kontinentes tritt dann noch die herrliche *P. myrionna* auf, über deren Fang ich vielleicht später, in einer Skizze über das tropische Amerika, berichten werde. Mein verstorbener Freund, Prof. Dr. Carlos Berg in Buenos Aires, für den ich nach monatelangen, mühsamen Nachforschungen die Kokons der *Palustra burmeisteri* in der freien Natur im südlichen Uruguay fand, teilte mir mit, daß die Raupe der *Pyr. carye* eine Mordraupe sei, die sich von anderen Raupen nähre; bei einem Tagsschmetterling gewiß eine seltene Erscheinung.

Die „echten“ Weiblinge spielen keine große Rolle in jenen Gegenden. Ich kann in Montevideo nur drei Arten als gemein bezeichnen. Aber die **Colias!**

Obwohl ich schon als ganz junger Sammler, d. h. vor über 30 Jahren aus dem palaearktischen Gebiet auswanderte, erinnere ich mich sehr gut noch des Entzückens, das uns Entomologen die Kleefelder und Bergwiesen bereiteten, wenn eine oder zwei *Colias*-Sorten darüber hinwegflogen. Aber nichts kommt dem Anblick eines Kleefeldes in den weiten Ebenen um den Prado von Montevideo gleich und es verlohnt sicherlich der Mühe, sich durch die zahlreichen, stacheldrahtumstarrten Campos von einer Estancia zur andern hindurchzuquälen nach einem geschützten Plätzchen, wo nicht irgend ein spitzhöriger Bulle sich auf den Standpunkt stellt, die Viehweide sei nun einmal ausschließlich für vierbeinige Ochsen, da und daher das kämpfend geschwungene Netz beanstandet.

Auf einem solchen, mitten im Campo gelegenen Kleefeld glaubt man nun sämtliche palaearktische *Colias* vereinigt zu sehen. Brennend orangerote ♂♂, gleich unserer *myrionna*, gelborange, größere Falter, wie *crocea*, hellgelbe gleich *hyale*, orange mit messinggelbem Kostalrand, wie *chrysothème*, dicht grün überpuderte, gleich der *phicomone* schwirren zahlreich umher, und endlich sieht man auch scheinbare *palaeno* herumirren und man erwischt in der Unzahl von Exemplaren auch genug grünliche Zwerge, die von einer *werdandi* kaum verschieden sind, und Gestalten, die unserer *helice* ähneln mit beinfarbenen Vorderflügeln und graugrünen Hinterflügeln, bilden sogar die Ueberzahl der Weibchen. Was man also bei einer Europatour von Lappland bis Italien an *Colias* gewahrt, findet man dort gleichzeitig auf einem Kleefeld vereinigt und in welcher Anzahl! Ich taxiere die Exemplare, die mir ein mäßig großes Feld im Februar 1881 zugleich zeigte, auf reichlich 300 Stück. Die spielenden Tiere gruppierten sich zu ganzen Kolonnen von 10—12 Exemplaren, und oft saßen 3—4 Stück auf einer einzigen Blume.

Aber alle diese verschiedenen Formen sollen zu einer Art gehören und tatsächlich kopulieren sie in wildem Durcheinander oder benehmen sich wenigstens

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Internationale Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1912

Band/Volume: [6](#)

Autor(en)/Author(s): Warnecke Georg Heinrich Gerhard

Artikel/Article: [Verschwundene Falter der Großschmetterlingsfauna der Niedereibe.
145-146](#)